Die Frau am Fenster

So beginnt ein Kriminalroman von Roger Graf:

Die Vögel trillerten den Tag ein, und selbst die alte Buche am Wegrand schien ein wenig zu strahlen, als er lockeren Schrittes an ihr vorbeiging. Bei der Parkbank blieb er wie immer stehen und machte ein paar Dehnübungen.

Nichts deutete darauf hin, dass er an diesem Morgen dem Tod begegnen würde. Hätte man ihn gefragt, er hätte sich in diesem Augenblick für unsterblich gehalten. Erfolgreich im Beruf, verheiratet, Vater einer fünfjährigen Tochter, keine vierzig und schon ein Eigenheim im Grünen. Den Kopf voller Pläne und der Körper athletisch und gesund. Mir geht es gut, dachte er. Einen Satz, den er in Gedanken oft wiederholte, weil er gelesen hatte, dass erfolgreiche Menschen ständig solche Sätze im Kopf haben. Ich schaffe es. Ich bin der Größte. Mir geht es gut. Er hob seinen Kopf und hielt ihn der Sonne entgegen. Noch war die Strahlung schwach, doch es tat gut, die echte Sonne zu spüren, nachdem er wochenlang hatte mit der Höhensonne vorlieb nehmen müssen. Trübe, kühle und regnerische Wochen. Ein Frühling, der noch im Winterkleid steckte. Nächsten Winter fliegen wir zwei Wochen in die Karibik, dachte er. Das half sicherlich auch gegen die Gemütsschwankungen seiner Frau, die einen unzufriedenen Eindruck machte und manchmal überfordert schien, wenn die Tochter sich stur stellte. Er schaute auf seine Armbanduhr und drückte den Knopf, der die Stoppuhrfunktion startete. Er wollte es langsam angehen an diesem Morgen, das Tempo kontinuierlich steigern und schließlich mit einem Schlussspurt seine bisherige Bestzeit unterbieten. Ich schaffe es, dachte er und begann loszulaufen.

Die Turmuhr schlug siebenmal, als Frau Bannwart ihren Nachbarn zum letzten Mal lebend sah. Wie immer winkte er ihr zu, und wie immer bellte Frau Bannwarts Hund zweimal laut, bevor sie ihn durch ein ruckartiges Ziehen an der Leine zum Verstummen brachte. Ein herrlicher Tag, dachte sie und ging in Gedanken die Besorgungen durch, die sie für das Abendessen benötigte. Vier Gänge wollte sie kochen und damit ihrem Mann den Abend mit ihren Eltern schmackhaft machen. »Ausgerechnet heute«, hatte er ihr beim Frühstück vorwurfsvoll gesagt und ihr dazu den Sportteil der Tageszeitung unter die Nase gehalten. »Soll ich mein ganzes Leben nach dem Sportteil der Zeitung ausrichten«, hatte sie ihm entgegnet, worauf er nur mit einem Grunzlaut antwortete.

Ihr Hund zog an der Leine und beschnupperte die Gräser. Ein Glück, dass sich Hunde nicht für Fußballspiele interessierten. Sie hielt eine Hand an die Stirn, weil die Sonne sie blendete. Einen Moment dachte sie, eine Gestalt zu sehen, die sich am Waldrand hinter einem Baum zu verstecken schien. Als sie aber beim zweiten Hinsehen nichts erkennen konnte, wandte sie sich ab, denn ihr Hund schien an diesem herrlichen Tag eine andere Route zu bevorzugen.

Sie sah, wie ihr Nachbar zum Aussichtspunkt hoch rannte, und sie dankte in Gedanken dem Herrgott für den herrlichen Tag.

Schon nach wenigen hundert Metern spürte er den Stich im Oberschenkel. Er fluchte und verlangsamte sein Tempo zu einem leichten Traben. Der Schmerz ging weg, doch sobald er beschleunigte, stach es in der Muskulatur.

Versuche, die Geschichte im ähnlichen Stil weiter zu schreiben:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....